

Der Einwand, Veränderung sei immer die von etwas, wobei dies etwas dann als unveränderlich angenommen werden muss, sei nur ein analytischer Satz, eine Folge der regelgerechten Verwendung von Wörtern, und es sei nicht zu unterstellen, dass die auch der Wirklichkeit entspreche, ist richtig, nur steht gerade in der Analytizität die Einigkeit der Bewusstseine. Diese Einigkeit der Bewusstseine wäre nur dann eine blosse façon de parler, wenn es entweder überhaupt keine empirische Wissenschaft gäbe, deren Resultate sich als ein widerspruchsfreies System empirisch gehaltvoller Sätze darstellen lassen, oder wenn es für ein und denselben Gegenstandsbereich verschiedene Wissenschaften gäbe, deren Sprachen prinzipiell nicht ineinander übersetzbar wären. Soweit ein Bewusstsein sich als Repräsentant der allgemeinen Einigkeit aller möglichen Bewusstseine verhält, kann ihm kein besonderer Gegenstand gegeben sein, sondern nur die allgemeine Form von Gegenständlichkeit, oder, die allgemeine Form von Gegenständlichkeit ist eine Reflexionsform der allgemeinen Einigkeit aller möglichen Bewusstseine, insofern ist sie analytisch. Wäre sie nur analytisch, so könnte als Reflexionsform der allgemeinen Einigkeit aller möglichen Bewusstseine nur der Satz der Identität in der Form Ich=Ich formuliert werden, denn der Durchschnitt der Mengen der Bewusstseinsinhalte aller möglichen Bewusstseine ist eine leere Menge. Nur wenn den besonderen Bewusstseinen mit den Gegenständen zugleich die allgemeinen Formen der Gegenständlichkeit als Prinzipien gegeben wären, könnte die Einigkeit aller möglichen Bewusstseine dargestellt werden als ein allgemeines Bewusstsein, zwar nicht als selbständige Substanz, unabhängig von den einzelnen Bewusstseinen, sondern als ein Gattungssubjekt, das nur in und durch die einzelnen Subjekte Wirklichkeit hat. Diesem allgemeinen Bewusstsein wäre kein besonderer Gegenstand, also überhaupt kein Gegenstand gegeben. Den von ihm erfundenen Formen der Gegenständlichkeit brauchen keine Gegenstände zu entsprechen. Diese Formen können nur erzeugt werden in einem besonderen Bewusstsein, das sich zum allgemeinen aufwirft, und die seiner produktiven Einbildungskraft entsprungenen Prinzipien unabhängig von den ihm gegebenen besonderen Gegenständen als wahren Gegenstand ostasiert (z.B. "das Sein" der Eleaten, die Elemente der ionischen Naturphilosophen, die des Aristoteles etc.). Dieses Verfahren hat die Metaphysik unglaublich gemacht. Es bleibt jedoch auch die Möglichkeit, dass zwar die Existenz der allgemeinen Formen der Gegenständlichkeit, die Prinzipien, behauptet wird, eine bestimmte Form dieser Prinzipien zunächst jedoch nur hypothetisch, versuchsweise angenommen wird. So wurden die Begriffe Element und Atom zunächst auf die chaotische Mannigfaltigkeit der Beziehungen der Gegenstandsklassen (in der Chemie = reine Substanz) projiziert, und sie bestimmten Eigenschaften der Elemente, Ordnungszahl, Atomgewicht, Wertigkeit etc. so bestimmt, dass die Mannigfaltigkeit der Beziehungen der Gegenstandsklassen zur systematischen Einheit zu organisieren waren. Weil diese Projektion nicht nur das schon objektivierbare empirische Material zu organisieren erlaubte, sondern darüber hinaus, die systematische Erforschung bis dahin nicht erschlossener Gegenstandsbereiche, die, wie z.B. die Konstitutionsanalyse und die Synthese isomerer Verbindungen in der organischen Chemie ohne den Atombe-
griff nicht vorstellbar sind, bekommen sie nachträglich den Charakter der Widerspiegelung struktureller Eigenschaften der untersuchten Gegenstände. Als subjektiv erzeugte Projektionen sind sie frei, sie gewinnen Objektivität erst in dem Masse, als sich objektiviertes empirisches Material mit ihnen organisieren lässt. Dass nur diese Projektion das leistete, ist nicht zu beweisen, aber aus einer, die dasselbe leistete, müsste ein systematischer Zusammenhang konstruierbar sein, auf den der schon konstruierte eindeutig abzubilden wäre, wie mit der modernen Oxydationstheorie alle Phänomene darzustellen waren, die durch die Phlogistontheorie schon erklärt waren, und darüberhinaus die, für die die Phlogistontheorie keine Erklärung liefern konnte; bzw. die Phlogistontheorie konnte die empirisch objektivierbaren Sätze über die von ihr nicht zu erklärenden Phänomene nicht in das widerspruchsfreie System von Sätzen, das sie lieferte, integrieren.

✓ ermöglichen,

08